

Lohengrin

von Richard Wagner



**Oper
Dortmund**

Lohengrin

Romantische Oper in drei Akten
von Richard Wagner

Premiere: Sa, 30. November 2019
Opernhaus Dortmund
In deutscher Sprache mit deutschen Übertiteln

Libretto vom Komponisten

Uraufführung am 28. August 1850 im Großherzoglichen Hoftheater, Weimar

Besetzung

Wiederaufnahme:
Samstag, 25. März 2023, 18.00 Uhr

| | |
|-------------------------|--|
| Heinrich der Vogler | Denis Velev |
| Lohengrin | Daniel Behle WA /Mirko Roschkowski |
| Elsa von Brabant | Astrid Kessler |
| Friedrich von Telramund | Joachim Goltz |
| Ortrud | Hyona Kim WA /Stéphanie Mütter |
| Heerrufer des Königs | Morgan Moody |
| Vier brabantische Edle | Christian Pienaar, Jeayoun Kim, Daegyun Jeong WA /Ian Sidden, Thomas Günzler |
| Vier Edelknaben | Enny Kim, Eunji Park, Ji-Young Hong, Edvina Valjevcic |
| Double Elsa | Keiko Matsumoto |
| Double Lohengrin | Thomas Warschun WA / Gerontiy Chernyshev |
| Schwesterchen (im Film) | Matilda Suggel |
| Brüderchen (im Film) | Timo Steinhaus |
| | Opernchor Theater Dortmund und Projekt-Extrachor Statisterie Theater Dortmund Dortmunder Philharmoniker |
| Musikalische Leitung | Josep Caballé Domenech WA / Gabriel Feltz |
| Regie | Ingo Kerkhof |
| Bühne | Dirk Becker |
| Kostüme | Jessica Rockstroh |
| Video | Philipp Ludwig Stangl |
| Licht | Florian Franzen |
| Choreinstudierung | Fabio Mancini |
| Dramaturgie | Laura Knoll, Daniel Andrés Eberhard |

Szenische Einrichtung Wiederaufnahme
Regieassistentz und Abendspielleitung
Studienleitung
Musikalische Einstudierung

Choreografische Assistenz
Chorassistentz
Inspizienz
Produktionsleitung
Statisterieleitung
Bühnenbildassistentz
Kostümassistentz
1. Orchesterwart

David Bolik
David Bolik, Clara Schamp
Thomas Hannig
Thomas Hannig, Karsten Scholz,
Andrea Alessandrini, Tatiana
Prushinskaya
Adriana Naldoni
Louis Fourie
Ulas Nagler/Alexander Becker
Fabian Schäfer
Mark Bednarz
Dina Nur
René Neumann
Philipp Bykov

Bühnenmeister **Oliver Sauer, Alexander Kösler, Gero Wendland** Bühnenmaschinerie **Frank König, Ralf Weiland, Simon Wilsdorf, Dennis Sievert, Steven May, Gunnar Richter, Domenic Schümann, Stefan Steffen** Bühnentechnik **Marianne Hötzel, Andreas Lerbs, Heinz-Wilhelm Schelp, Steffen Senga, Daniel Engel, Kaan Er, Rene Franke, Isabel Hertrich, Andreas Huwer, Cengiz Kirbas, Andreas Kletzeka, Georg Kott, Stefan Kröger, Thilo Küppenbender, Mirko Leinweber, José Martinez-Ramon, Richard Niggemeier, Thorsten Stracke, Daniel Turner, Christopher Vogtner, Martin Winkler, Tanja Schmiegel, Marie Stock, Leonie Schulze, Sven Schnurbus, Vincent Westerweller** Tonmeister **Jörg Grünsfelder** Ton **Komay Alshoufi, Cord Hanken, Ömür Can Kilic, Markus Köhler, Olaf Krüger, Ralf Schirmer** Beleuchtungsmeister **Stefan Schmidt, Kevin Schröter** Video **Dustin Krüger, Bernd Hauch, Hendrick Püttmann** Stellwerk **Pablo Brazda, Jan-Felix Engels, Tobias Hoffmann** Beleuchtungstechnik **Denis Gisbrecht, Karsten Rebig, Manuel Klos, Kai Kröplin, Thomas Wieck, Matthias Büth** Gewandmeisterinnen **Susanne Gregorzewski, Bettina Ingenpass, Corinna Link, Saskia Oetzel** Garderobe **Heike Scheika, Esther Claes, Marion Cygiel** Modistinnen **Rita Hasenfratz, Melanie Immens** Waffenmeister/Pyrotechnik **Michael Otto, Dennis Schönfelder** Requisite **Matthias Jakobi, Vanessa Winkler, Nele Schulze** Maske **Andreas Pfeiffer, Silvia Bramer, Svenja Olbrisch, Manuela Budde, Alena Lödige, Christine Möller, Alicia Liedtke, Vanessa Kleine, Nicola Olbs, Lena Fuchs, Melanie Platte, Collin Osygus, Gabriele Paulus, Mira Szymonowicz Zamulska, Sylvia Dürnhöfer**

Direktor Technik & Ausstattung **Thomas Meißner** Technischer Leiter Musiktheater **Stefan Gawronski** Bühneninspektor **Jan Simon** Leiter der Beleuchtung/Videoabteilung **Florian Franzen** Leiter der Tonabteilung **Dominik Rosenthal** Leiter der Werkstätten **Jan Schäfer** Leiter*in der Dekoration **Melanie Kublun, Peter Mues** Leiterin der Requisite **Natascha Sievert** Leiter der Schlosserei **Benjamin Rose** Leiter der Schreinerei **Uwe Leiendecker** Leiter der Plastikerwerkstatt **Sebastian Steinhauer-Dsenne** Leiter des Malsaaals **Andreas Beuter** Leiterin der Kostümabteilung **Jana Bechert** Chefmaskenbildnerin **Monika Knauer** Leiterin der Garderobe Opernhaus **Heike Scheika**

WA: Wiederaufnahme

Aufführungsdauer: ca. 4:40 h, zwei Pausen

Aufführungsrechte: C. F. Peters, Frankfurt · London · New York

Handlung

Erster Akt

Elsa. Die Sehnsucht.

Elsas Bruder Gottfried ist unter unerklärlichen Umständen verschwunden. Ganz Brabant, allen voran Graf Friedrich von Telramund, unter dessen Vormundschaft die Geschwister seit dem Tod ihres Vaters leben, bezichtigt die Herzogstochter des Brudermordes. Friedrich wiederum wird getrieben von seiner Frau Ortrud, die durch die Vernichtung Elsas darauf zielt, den Gatten zum Thronfolger zu machen. Die Anklage wird vor König Heinrich I. den Vogler gebracht, der im Lande ist, um Truppen für einen bevorstehenden Krieg zu rekrutieren. Als man Elsa vorwirft, den Bruder ertränkt zu haben, verteidigt sie sich nicht, sondern erzählt von einem Ritter, der ihr im Traum erschienen war. Der König beruft das Gottesgericht: Im Kampf soll um Recht oder Unrecht Elsas gestritten werden – denjenigen Streiter, der verliert, zeigt Gott als schuldig an. Friedrich steigt selbst in den Ring, aber für Elsa will sich kein Kämpfer finden lassen, bis plötzlich der Ritter ihrer Träume tatsächlich erscheint. Er bietet ihr seine Hilfe an, allerdings unter der Voraussetzung, dass sie ihm Liebe und blindes Vertrauen schenkt: „Nie sollst du mich befragen, noch Wissens Sorge tragen, woher ich kam der Fahrt, noch wie mein Nam und Art.“ Sie willigt ein und mühelos besiegt der Fremde Friedrich, dem er jedoch großzügig das Leben lässt.

Zweiter Akt

Friedrich. Der Zweifel.

Friedrich leidet schwer unter der Schmach, von dem unbekanntem Ritter besiegt worden zu sein und wirft Ortrud vor, ihn belogen zu haben: Hätte sie mit der Anklage Recht gehabt, hätte er doch gewinnen müssen! Sie hält dagegen und behauptet, dass er durch einen bösen Zauber betrogen wurde. Würde man dem Ritter Gewalt antun oder könnte man Elsa dazu überreden, ihn nach seinem Namen zu fragen, so würde er all seine Macht verlieren. Als Elsa auftaucht, manipuliert Ortrud sie geschickt: sie macht ihr ein schlechtes Gewissen und erweckt ihr Mitleid, woraufhin Elsa ihre Schmach wiedergutzumachen versucht: „Geschmückt mit prächtigen Gewanden, sollst du mit mir zum Münster gehen“. Ortrud nutzt diesen schwachen Moment, um einen ersten Zweifel in dem Mädchen zu streuen und warnt sie davor, ihrem Glück blind zu trauen. Am Tag der Hochzeit ist ganz Brabant auf den Beinen, immerhin bekommt der unbekanntem Ritter damit auch Land und Krone. Gleich am nächsten Morgen will er mit seinem neuen Heer in den Kampf ziehen. Keusch und tugendhaft erscheint Elsa zur Hochzeitszeremonie. Da versperrt ihr Ortrud den Weg: „Mein Leid zu rächen, will ich mich vermessen, was mir gebührt, das will ich

nun empfahn (empfangen)!“ Sie wirft Elsa vor, dass ihr Ritter ein Betrüger sei und dies durch das Frageverbot zu verheimlichen sucht. Der Beschuldigte sowie der König unterbrechen den Streit, doch Friedrich drängt sich dazwischen. In aller Öffentlichkeit befragt er den Ritter nach Namen, Stand und Ehren und fordert ihn auf, endlich Rechenschaft abzulegen. Doch der bleibt unbeirrt, denn: „Nur Eine ist's, der muss ich Antwort geben: Elsa ...“ Das Volk schlägt sich treu auf seine Seite und obwohl Elsa merklich verunsichert ist, bekräftigt sie ihr Versprechen: „Hoch über alles Zweifels Macht soll meine Liebe stehn!“

Dritter Akt

Lohengrin. Die Angst.

Nachdem das frisch vermählte Paar offiziell in sein Brautgemach begleitet worden ist, stehen sie sich zum ersten Mal allein gegenüber. Doch das sorglose Liebesglück währt nur allzu kurz. Unter dem Vorwand, sich seines Vertrauens würdig erweisen zu wollen, bedrängt Elsa ihn, sein Geheimnis nun doch zu verraten. Seine Versuche, sie zu beruhigen, fruchten nicht – zu groß ist ihre Angst, dass er sie eines Tages wieder verlässt. Schließlich stellt sie ihm die verbotene Frage. In diesem Moment dringt Friedrich mit seinen Männern gewaltsam in das Zimmer ein und wird aus Notwehr getötet. Den Leichnam lässt der Ritter vor den König bringen, wo er außerdem Elsa endlich die gewünschte Antwort gibt: „Vom Gral ward ich zu euch daher gesandt; mein Vater Parzival trägt seine Krone – sein Ritter ich – bin Lohengrin genannt.“ Damit ist die Chance auf eine gemeinsame Zukunft verspielt, Lohengrin muss zum Gral zurückkehren. Doch durch den Weggang des Ritters wird der Zauber von Elsas Bruder Gottfried gelöst, mit dem Ortrud ihn aus dem Weg geräumt hatte. Elsa ist nun von aller Last befreit.

Die Liebe ist Alles

Auszug eines Briefes von Richard Wagner an seine Nichte Franziska

Noch einen Rath gebe ich Dir zu Deinem Glücke! Findest Du einen Mann, den Du lieben mußt, so liebe ihn mit vollstem Herzen und ganzer Seele – und frage Gott und die Welt den Teufel darnach, was sie dazu sagen: diese Welt kann Dir nichts geben als Aerger – Du allein Dir Liebe, die Alles ist, Alles! und ohne die Alles hohl und nichtig, todt ist. – Lass nie falsche Demuth in Dir aufkommen! wo sie ist, steckt auch der Hochmuth! Füge dich nie den Forderungen der Erbärmlichkeit, sondern widersetze Dich ihnen mit allem Stolze, dessen Du in der Liebe zum Edlen fähig bist. Empöre Dich wo Du kannst, – gieb nie einen Zoll von Deiner Ueberzeugung nach, und wo Du nicht siegen kannst, da lache und sei heiter. – Ich kann Dir nichts Besseres rathen, da ich an mir selber befunden habe, dass ich nur so lange wirklich unglücklich war, als ich nicht ganz war, sondern Unmögliches wollte, indem ich Feuer und Wasser, Gut und Schlecht zusammen zu bringen mich bemühte. – Jetzt – so viel ich leide und so heftige Schmerzen ich empfinde, leide ich doch nicht mehr; ich sehe in jedem Augenblicke dem Tode entgegen, und gewinne so das Leben wieder lieb, denn ich kann heiter und stolz sein – weil ich das Leben ohne wahren Inhalt verachte. [...] Leb' wohl und behalt' mich lieb! ich sage nicht: sei glücklich! sondern: sei stark und Dir treu, gleichviel ob diess zu äusserem Unglück oder Glück führe! Leb' wohl!

Dein

Richard W.

04. Juni 1850.



Vom „Cosaken“ zum Revolutionär

Ein Komponist auf dem Weg zum Erfolg

Als jüngstes von neun Kindern wird Richard Wagner am 22. Mai 1813 in Leipzig geboren. Auch wenn er aus keinen schlechten Verhältnissen stammt, so ist die Zeit dennoch nicht leicht: Ein halbes Jahr nach der Geburt stirbt sein Vater und Ludwig Geyer, Maler, Schauspieler und Freund der Familie, nimmt sich der Hinterbliebenen an. Dem kleinen Richard ist er trotz seines Temperaments wohlgesonnen, wie er in einem Brief 1814 an die Mutter schreibt: „Den Cosaken seine Wildheit kann nicht anders seyn als göttlich“. Dennoch geht es in der Familie nicht gerade zärtlich zu, wie sich Wagner erinnert: „ich entsinne mich kaum je von ihr [der Mutter] geliebkost worden zu sein“ (*Mein Leben*, S. 10). Zu Schwester Rosalie hat er ein besonders enges Verhältnis: Die Anerkennung der zehn Jahre älteren Schauspielerin und späteren Ernährerin der Familie ist ihm das Wichtigste.

1814 zieht die Familie nach Dresden, wo Richard mit viereinhalb Jahren erstmals auf der Bühne steht. Dabei entdeckt er seine Leidenschaft für das Theater; die Liebe zur Oper erwacht durch die musikalischen Eindrücke von Carl Maria von Webers *Freischütz*. Um die Musik nachzuempfinden beginnt er mit Klavierunterricht. Als Rosalie ein Engagement in Prag bekommt, geht die Mutter zeitweilig mit ihr und lässt den 13-Jährigen allein zurück, der sich währenddessen der „phantastische[n] Poeterei“ (*Mein Leben*, S. 18) hingibt und u. a. das Trauerspiel *Leubald und Adelaide* schreibt. Die Sehnsucht nach der Heimatstadt wird immer größer, und im Dezember 1827 kehrt er mit Mutter und Schwestern nach Leipzig zurück.

Als Schüler der altehrwürdigen Nikolaischule ist er „faul und liederlich“ (*Autobiographische Skizze*), weil man ihn eine Klasse zurückstuft, und schwänzt sogar ein halbes Jahr. Sein Enthusiasmus für die Schönen Künste ist davon aber nicht betroffen, er schreibt und besucht Vorstellungen in Theater und Gewandhaus. Für sein Trauerspiel will er eine Schauspielmusik komponieren, was er sich im Selbststudium beizubringen versucht. Als dies scheitert, studiert er Harmonielehre bei dem Gewandhausmusiker und Komponisten Christian Gottlieb Müller. Auftritte der Sängerin Wilhelmine Schröder-Devrient und Stücke wie *Der Vampyr* von Heinrich Marschner beflügeln Wagners mittlerweile gründlichere, bewusstvollere Leidenschaft zur Oper.

Mit 16 Jahren wechselt er an die Thomasschule und glänzt erneut mit schlechten Noten. Die Ausläufer der 1830 stattfindenden Julirevolution in Paris erreichen im Herbst Leipzig, wo es zu gewalttätigen Unruhen vor allem gegen die Polizei kommt. Wagner ist begeistert: „Mit einem Schlage wurde ich Revolutionär.“ (*Autobiographische Skizze*) Sein mangelndes Interesse für die akademische Bildung ändert sich auch nicht, als er sich als „Studiosus Musicae“ (*Mein Leben*, S. 41) an der Universität Leipzig einschreibt. Es gelingt ihm einfach nicht „auszudauern“, da ihn seine „leidenschaftliche Lebenstendenz“ (*Mein Leben*, S. 51) zu einem lasterhaften Lebensstil treibt. Seine Mutter und Rosalie quittieren das mit Verachtung. Endlich findet Wagner im Thomaskantor Christian Theodor Weinlig einen akzeptablen Lehrer und erwirbt durch ihn hervorragende Kenntnisse im Kontrapunkt.

1832 lernt Wagner im böhmischen Pravonin die Töchter des Grafen Pachta kennen und verliebt sich – aussichtslos – in Jenny. Vielleicht von dieser Enttäuschung beseelt beginnt er mit dem Libretto zu einem neuen Opernprojekt: *Die Hochzeit*. Nach Leipzig zurückgekehrt präsentiert er das Werk Rosalie, der es gar nicht gefällt. Sofort vernichtet Wagner das Manuskript. Während eines einjährigen Intermezzos als „Choreinstudier“ in Würzburg beginnt er mit den *Feen*. 1834 kehrt er mit vollendeter Partitur nach Leipzig zurück, doch man verweigert die Aufführung, wobei der Komponist den Grund hierfür nicht in seinem eigenen Werk sieht, sondern in der *Autobiographischen Skizze* polemisch erklärt: „wir sind durch Erfolge der Franzosen und Italiener auf unsrer heimatlichen Bühne ausser Kredit gesetzt, und die Aufführung unsrer Opern ist eine zu erbettelnde Gunst.“ Dennoch macht er sich entschlossen an sein nächstes Werk: *Das Liebesverbot*.

Da wird ihm die Stelle des Musikdirektors am Magdeburger Theater angeboten, wozu Wagner gerne einwilligt. Bei einem Gastspiel in Bad Lauchstädt lernt er die Schauspielerin Minna Planer kennen und verliebt sich auf der Stelle. Nachdem er ihr von Gläubigern gepeinigt nach Königsberg folgt, findet 1836 die Hochzeit statt. Kurz ist er dort als Musikdirektor engagiert, doch weil das Theater bankrott geht, wechselt er als Kapellmeister nach Riga. Die Hafenstadt sowie seine lebenslange Faszination für das Motiv der Erlösung inspirieren ihn zum *Fliegenden Holländer*. 1839 kündigt er und flieht wegen seiner beträchtlichen Schulden nach Paris, wo er Giacomo Meyerbeer trifft. Der führende Vertreter der dort gerade sehr beliebten Grand opéra sichert dem jungen Kollegen zwar seine Unterstützung zu, dennoch kann Wagner auch hier nicht Fuß fassen. Er lässt sich jedoch nicht beirren, sondern komponiert den *Rienzi*. Schließlich kann er dessen Uraufführung in Dresden erwirken und zieht 1842 dorthin zurück. Nachdem der *Fliegende Holländer* uraufgeführt wurde, wenn auch anfangs mit nur mäßigem Erfolg, ernennt ihn der König 1843 zum Königlich-Sächsischen Kapellmeister auf Lebenszeit. Im Juli 1845 reist Wagner zur Kur nach Marienbad.

Das vollständige
Programmheft
erhalten Sie vor
den Vorstellungen
in unserem Foyer

oder in unserem
Webshop

www.theaterdo.de